



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor
der Reformation, umfassend die Provinz Hannover, die
Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg, die
Fürstentümer Lippe-Detmold und ...**

Hoogeweg, Hermann

Hannover [u.a], 1908

Vorwort.

urn:nbn:de:hbz:466:1-11866

Vorwort.

Ein Klosterlexikon für das heutige Deutsche Reich oder gar für alle einst zum Heiligen römischen Reiche deutscher Nation gehörigen Länder ist seit lange, man kann sagen seit fast zwei Jahrhunderten, der Wunsch aller, die sich mit der Deutschen Geschichte des Mittelalters beschäftigen — und wird wohl vorerst auch noch ein frommer Wunsch bleiben. An Versuchen, ein solches Lexikon zu liefern, hat es nicht gefehlt, ich erinnere nur an Schamelius, Hirsching und Grote. Aber diese Versuche scheiterten aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich wohl deswegen, weil die Arbeit für einen überhaupt nicht zu bewältigen war. Neuerdings hat Hauck in seiner Kirchengeschichte Deutschlands den einzelnen Bänden Verzeichnisse der Klöster beigegeben, sich aber auf die Angaben über Gründung und Patrone nebst dazugehörigen Belegen beschränkt. In der Sitzung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Halberstadt 1865 wurde der Gedanke angeregt, ein Verzeichnis der deutschen Klöster aufzustellen und dessen Ausführung für höchst wünschenswert erklärt. Teilung der Arbeit sollte zum Ziele führen. Und schon im folgenden Jahre konnte Freiherr von Ledebur ein Klosterverzeichnis für die Diözesen Magdeburg und Merseburg und Wagner ein solches für Hessen-Darmstadt liefern. Aber schon vorher waren Bestrebungen hervorgetreten, für einzelne Gebiete oder Orden Klosterverzeichnisse anzulegen, andere verdanken vielleicht der Anregung des Gesamtvereins ihr Entstehen. Von den Arbeiten, die die Geschichte einzelner Orden behandeln und deren Klöster mehr oder weniger vollständig zusammenstellen, nenne ich beispielsweise Pennoti und Zunggo für den Augustinerorden, Greiderer und Eubel für die Franziskaner, Janauschek für die Zisterzienser. Schon früh begann man auch in einzelnen Landschaften Verzeichnisse der Klöster der engeren Gegend anzulegen, als einer der ersten

Steinbrück, der ein Lexikon für Pommern lieferte (1796). Viele andere Verzeichnisse sind seitdem gefolgt, teils eine Landschaft, teils eine Diözese umfassend, wie die von v. Mülverstedt für die Provinz Sachsen, Hermann für Thüringen, Hasse für Sachsen-Altenburg, Sauter für Württemberg, Link für die Diözese Würzburg, Lindner für das Bistum Freising. Für manche Gegenden aber ist in dieser Beziehung noch recht wenig getan, für Niedersachsen z. B. lag bisher bloss Suur's Geschichte der Ostfriesischen Klöster (1846) vor. Das ist zu bedauern, denn erst, wenn für alle Landschaften bezw. Provinzen oder Diözesen Klosterverzeichnisse vorhanden sind, wird es möglich sein, ein nach einheitlichen Grundsätzen bearbeitetes Lexikon aller Klöster des Deutschen Reiches anzulegen.

Die bisher erschienenen Klosterverzeichnisse weichen in der Anlage sehr von einander ab, kaum eines ist nach gleichen Grundsätzen mit einem andern gearbeitet. Auch das vorliegende verfolgt insofern seine eigenen Wege, als es sich keines der anderen direkt zum Vorbilde genommen hat. Die beachteten Grundsätze aber werden sich leicht erkennen lassen. Vor allem wurde Wert gelegt auf möglichste Vollständigkeit, wozu auch zu rechnen sind die vielfachen Verweise der weniger üblichen Namen der Klöster auf den gebräuchlichsten (die abweichende Schreibweise desselben Namens wurde aber nur in einzelnen Fällen erwähnt). Sodann wurden kurz alle Daten verzeichnet, die für die Entwicklung des Klosters von Bedeutung sein mussten, als Gründung, Verlegung, Neubau, Änderungen des Geschlechtes der Insassen, des Ordens, der Konfession, und letzte Schicksale. Eine Erschöpfung des geschichtlichen Stoffes wurde also keineswegs angestrebt, sondern kurze Orientierung über das Wesentlichste in knapper Form. Ferner wurde die Lage nach den heutigen Kreisen und nach den mittelalterlichen Diözesen und, wo möglich, der Gründer und der Schutzheilige oder Patron angegeben. Von einer Aufzählung der Dignitare, der Güter und Patronate wurde aus naheliegenden Gründen abgesehen. Grundsätzlich unberücksichtigt blieben die Kalandsbrüderschaften und die nach der Reformation entstandenen Ordensniederlassungen. Von der grossen Menge der mutmasslichen Klöster, wie sie ältere Autoren (Arnds, Sonne, Rehtmeier), verleitet durch den Namen, wie Mönchhof u. dergl., aufführen und beim Mangel sicherer Kunde vielfach den Templern zuschreiben, wurden nur diejenigen aufgenommen,

für deren einstiges Dasein sich etwas Bestimmtes angeben oder annehmen lässt.

Bei den Litteraturangaben wurde Vollständigkeit nur in Bezug auf die neuere Litteratur angestrebt, in der ja wohl immer auf die ältere verwiesen wird. Die ältere Literatur wurde meistens nur dann herangezogen, wenn sie noch nicht als veraltet oder überholt angesehen werden konnte, aber hierbei doch möglichst konservativ vorgegangen.

Die Anordnung in der Litteratur wird nicht immer befriedigen. Im Allgemeinen werden zuerst die Quellenwerke genannt, ihnen folgen die Abhandlungen oder Bücher allgemeinen Inhalts, die die ganze Geschichte der Stiftungen (oft nur recht kurz) behandeln, dann die selbständigen Monographien über das Kloster oder den Ort, sodann in chronologischer Reihenfolge diejenigen, welche einzelne Abschnitte aus der Geschichte des Klosters zum Gegenstand haben, zum Schluss diejenigen über Verschiedenes (Nekrologe, Dignitarienverzeichnisse, Bau und Schule). Diese Grundsätze überall streng durchzuführen war oft recht schwer, zuweilen unmöglich. Es mag deshalb auch nicht als praktisch befunden werden, dass die Zeitschriftenaufsätze nicht den vollen Titel der Abhandlung geben. Der Wunsch nach Kürze war hier massgebend.

Nicht Jeder wird mit dem Gebotenen und den Grundsätzen einverstanden sein, und zweifellos wird dem einen nach dieser, dem andern nach jener Richtung mancher Wunsch unerfüllt bleiben; hier wird die Benutzung der angeführten Litteratur in den meisten Fällen zur Beantwortung der Fragen wohl genügen, soweit die Beantwortung heute schon oder noch möglich ist.

Zu dem Verzeichnisse nach den Orden möchte ich noch bemerken, dass hier keineswegs die Klarheit herrscht, wie es scheinen könnte. Besonders die Kanonissenstifter waren vielleicht weit zahlreicher, als hier angegeben wird, können aber nicht immer sicher als solche erkannt werden, weil das Bestreben der Kurie, sie zu beseitigen oder einem bestehenden Orden zu unterstellen, schon im 12. Jahrhundert bemerkt werden kann (Schäfer, Die Kanonissenstifter S. 20 f.). So werden unter den Benediktiner- und Augustinerklöstern und auch unter den Beginenkonventen noch manche sich befinden, die ursprünglich Kanonissenstifter waren. Auch war eine strenge Scheidung zwischen Kollegiatstiftern und Augustiner-Chorherren nicht immer

möglich, da nicht überall feststeht, ob und wann die Kollegiatstifter die Augustinerregel annahmen.

Die gleiche Unsicherheit gilt von dem Verzeichnis der Heiligen. Von dem Hervorheben des Hauptpatrones habe ich deshalb abgesehen. Die offiziellen Patrozinien wurden oft schon früh durch andere Heilige, deren Reliquien oder Gebeine in dem betreffenden Gotteshause beigesetzt wurden, verdrängt (Schäfer a. a. O. S. 242). Die Zisterzienser und Dominikaner z. B. werden alle die h. Jungfrau, die Deutsch-Ordenskommenden st. Georg, die Minoriten st. Franziskus zum Patron gehabt haben; die Heiligen werden neben anderen kaum genannt und finden sich deshalb auch nicht überall im vorliegenden Verzeichnis erwähnt.

So möge denn das Büchlein mit möglichst grosser Anspruchslosigkeit an die Öffentlichkeit treten. Ich glaube bestimmt, dass es vielen gelegen kommen wird und zwar auch manchem, der sich nicht speziell mit der Geschichte Niedersachsens beschäftigt. Erweist es sich als brauchbar und trägt es dazu bei, dem lang ersehnten Klosterlexikon des Deutschen Reiches das Erscheinen zu erleichtern, so ist sein Zweck im Wesentlichen erreicht. Ich bin gleichwohl davon überzeugt, dass ihm manche Änderung nicht schaden würde; ist es mir doch recht zum Bewusstsein gekommen, wie schwierig schon die Bearbeitung des Stoffes auf diesem engen Gebiete ist. Das Büchlein ist durchaus nicht so mühelos entstanden, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte.

Jede Belehrung und Berichtigung werde ich dankbar entgegennehmen.

Hannover, den 15. August 1908.

Hoogeweg.